

A photograph of a highly ornate wooden organ case, likely from the 18th or 19th century. The case is made of dark wood and features intricate carvings and a tall, slender spire. On the front panel, there are several religious paintings. The central painting depicts a figure, possibly a saint or the Virgin Mary, surrounded by a halo and rays of light. Other smaller paintings are visible on the side panels. The organ is set against a light-colored wall with decorative elements, including a blue and white patterned border. The overall scene suggests a church interior during a renovation project.

Michaelskirche Waiblingen
Orgelrenovierung 2009

Inhalt

Editorial	Seite 1
Grußworte	
Dekan Eberhard Gröner	Seite 2
Pfarrer Matthias Riemenschneider	Seite 3
Orgelsachverständiger Volker Lutz	Seite 4
Orgelbauer Konrad Mühleisen	Seite 5
 Die Geschichte der Orgeln in der Waiblinger Michaelskirche	 Seite 8
 Danke	 Seite 15
 Die Orgelpaten	 Seite 16
 Disposition	 hintere Umschlagseite

Herausgeber:
Evangelisches Bezirkskantorat Waiblingen
Waiblingen, November 2009
Gestaltung: Verlag Iris Förster
Druck: Druckhaus Waiblingen

**Liebe Orgelfreunde,
sehr geehrte Damen und Herren,**

nach sieben Jahren der Vorbereitung und einem halben Jahr Renovierungsarbeiten sind wir froh und glücklich, Ihnen die neu renovierte Orgel der Michaelskirche vorstellen zu können.



Notwendig wurde die Renovierung durch Staub und Schmutz, den die Innenrenovierung der Kirche in den Jahren 1990 bis 2000 mit sich brachte, auch war abzusehen, dass die Elektrik der Orgel nach über 30 Jahren Dienst grundsätzlich überholt werden musste. Ebenso musste der Orgelklang dem veränderten Raumklang angepasst werden.

Im Zuge dieser Arbeiten ist es zudem gelungen, auch die Außengestaltung der Orgel neu zu ordnen, indem die „Grauen Kästen“ jetzt durch einen echten, klingenden Orgelprospekt verkleidet sind. Darüber hinaus wurden einige alte, abgängige Register ausgetauscht, der Klang des Instruments wird jetzt runder, voller und charakteristischer sein.

Ein herzlicher Dank allen, die sich für die Orgelrenovierung engagiert haben! Hier gab es eine breite Unterstützung für die Orgelsanierung: Stiftungen und Vereine haben sich genauso engagiert wie Einzelpersonen, große und kleine Beiträge haben die Sache vorangebracht, eine spürbare Gemeinschaftsleistung von Vielen, die die Orgel der Michaelskirche als „ihr“ Instrument in „ihrer“ Kirche erleben und sich daran beteiligt haben, sie für Gottesdienst und Konzert in Schwung zu bringen. Vielen Dank dafür.

Dem Orgelausschuss, KMD Prof. Volker Lutz, der Werkstätte für Orgelbau Mühleisen und Architekt Treide ein herzlicher Dank für die harmonische Zusammenarbeit.

Mit dieser kleinen Schrift wollen wir die Renovierung dokumentieren und in Wort und Bild festhalten.

KMD Immanuel Rößler, Bezirkskantor



Kein Riesenspielzeug....

sondern das notwendige Handwerkszeug für einen guten Organisten ist die gelungen renovierte Orgel der Michaelskirche. Für einen Kirchenbezirk, auch weit über die Bedürfnisse einer Zentralkirchengemeinde hinaus, ist eine hervorragende Orgel von Bedeutung: für einen motivierenden Orgelunterricht, für die notwendige Nachwuchsförderung, für die beliebten Orgelsommer und die großen Konzerte mit Anziehungskraft und erst recht als passendes Instrument für einen Kirchenraum, dessen volle Akustik viele Musiker zum Träumen bringt.

Es braucht für diese Kirche mit ihrer Atmosphäre einfach die passende Pfeifenorgel. Auch wenn der Vergleich despektierliche Züge annehmen könnte, aber gerade ein Künstler braucht das notwendige gute Handwerkszeug. Handwerklich auch hervorragend gestaltet, ganz im Unterschied zu einem elektronischen Instrument mit seinem industriellen Fertigungscharakter.

Ein Instrument für lange Zeiträume, dem Nachschwingen der durch Luftströme erzeugten Töne angemessen. Ein Raum wird durch diese Töne so erfüllt, dass es zu dem die Hörschaft ergreifenden Tremendum kommt, eher bedrohlich wirkend in den tiefen Tönen, überlagert und aufgelöst in den höheren Registern. Ein Instrument also, das innerlich ergreift und äußerlich Handwerk in bestem Sinn repräsentiert, ein Gegenmodell gegen unsere Welt, in der synthetisch Erzeugtes in einen Lärmteppich hüllt und mit einem Ohrstöpsel sich abschließen lässt. Dem Kirchenbezirk, der Michaelskirchengemeinde, unserem Bezirkskantor und allen, die mit dieser Orgel die Lust zum Musizieren ergreift, einen herzlichen Dank und Glückwunsch.

Eberhard Gröner, Dekan

Alles, was Odem hat, lobe den Herren. Halleluja.

Mit dieser Festschrift halten Sie ein Büchlein in der Hand, das einen Aufriss über die Geschichte der Orgel in der Michaelskirche bietet und die Entstehung der neuen Orgel für unsere Gemeinde beschreibt. An technischer und künstlerischer Präzision erreicht die neu erstellte Orgel eine Stufe, die neue musikalische Möglichkeiten eröffnet. Manches, was bisher als Provisorium empfunden wurde, findet in einer harmonischen Gesamtkonzeption eine neue Gestalt. Damit ist das Ziel der über viele Jahre geplanten Orgelsanierung erreicht.

Die neue Orgel wird das musikalische Leben in unserer Gemeinde für mehr als eine Generation begleiten und die Freude und Tiefe unseres Glaubens zum Klingen bringen.

Einen Gottesdienst stellen wir uns heute meist mit Orgelspiel vor. Und umgekehrt verbinden wir Orgelmusik mit Sakralmusik. Dabei liegt die Entstehungsgeschichte der Orgel im heidnischen Bereich. In Byzanz diente Orgelmusik über lange Zeit der Verherrlichung des Kaisers - weshalb bis heute die orthodoxen Kirchen die Orgel im Gottesdienst ablehnen.

Erst in der Zeit der Reformation und hier besonders angestoßen durch Martin Luther hat der Gemeindegesang und seine Begleitung durch die Orgel neuen Auftrieb erhalten. Luther war davon überzeugt, dass die Musik als Meisterin zur Erbauung der betrübten Seelen von Gott erschaffen ist. Und ebenso der durch Gott gerechtfertigte Mensch durch seinen Gesang den Schöpfer ehrt und lobt.

Von dieser Auffassung war es nur noch ein kleiner Schritt bis zu Joh. Seb. Bachs Orgelwerken, die ausschließlich mit ihrer konzertanten Qualität Gott loben und die Menschenherzen erfreuen wollten.

So soll die renovierte Orgel in der Michaelskirche mit ihrer Musik die Gegenwart des lebendigen Gottes erfahrbar werden lassen, die Herzen der Gemeinde erfreuen und ihren Gesang klangvoll unterstützen.

Matthias Riemenschneider, geschäftsführender Pfarrer an der Michaelskirche



*So schrieb Luther 1545:
„Denn Gott hat unser Herz
und Mund fröhlich gemacht
durch seinen lieben Sohn ...
Wer solchs mit Ernst glaubet,
der kanns nicht lassen, er
muss fröhlich und mit Lust
davon singen und sagen, dass
es andere auch hören und
herzukommen.“*



Soli Deo Gloria - zum Abschluss der Renovierung

Orgeln haben - wenn sie gut gebaut sind - eine lange Lebensdauer, dafür gibt es auch in unserer Gegend gute Beispiele.

Diese Instrumente sind aber ausschließlich mit rein mechanischer Traktur gebaut. Tasten und Registerzüge sind über Mechaniken mit den Tonventilen und der Registereinschaltung verbunden.

Beim Neubau der Orgel der Michaelskirche 1971 wurde der damals „modernen Technik“ der Vorzug gegeben, man baute hinter den ehrwürdigen Prospekt der „Philadelphia-Organ“, die Weigle 1876 für die Weltausstellung in den USA gebaut hatte, ein Werk mit elektrischer Spiel- und Registertraktur und nur wenigen Übernahmen von vorhandenem Klanggut.

Zur Vorbereitung der im Zuge der Innenerneuerung der Kirche auch für die Orgel erforderlichen Arbeiten kam ich 1998 zum ersten Mal in die Michaelskirche. Schnell wurde klar, dass die Orgel ab- und nach der Innenerneuerung wieder aufgebaut werden müsste in Verbindung mit einer nach spätestens 20 Jahren nötigen Ausreinigung. Und schon damals klagte KMD Jörg Zettler über die immer unzuverlässiger werdende Elektrik, die immer häufiger Störungen und Ausfälle produzierte.

Nach langen Diskussionen entschied man sich, die elektrische Traktur beizubehalten, aber technisch auf den neusten Stand zu bringen u.a. mit berührungslosen Kontakten und elektronischer Steuerung, bei der nur noch sehr geringe Ströme fließen. Das erlaubte auch den Einbau einer modernen „Setzeranlage“, in der statt vorher 4 (in Worten: vier) jetzt Tausende Klangkombinationen eingespeichert und auf Knopfdruck wieder abgerufen werden können.

Statt der Motoren für die Registereinschaltungen wurden geräuschlose Magnete eingebaut, auch hier ist eine viel geringere Störanfälligkeit und erheblich längere Lebensdauer zu erwarten.

Klanglich war zunächst an eine Optimierung des vorhandenen Bestands und den Austausch von einigen Registern sowie der Prospektpfeifen gedacht.

Die überraschende Spendenfreudigkeit der Waiblinger Bürger und Firmen erlaubte jetzt aber eine tiefergreifende Verbesserung der klanglichen Seite der Orgel und

hoch erfreulicherweise auch ihrer äußeren Gestalt:

Die fantasielosen Verblendungen der Zubauten rechts und links vom historischen Gehäuse waren schon 1971 als „provisorisch“ betrachtet worden - Provisorien haben oft eine lange Lebensdauer...

Jetzt haben wir 6 komplett neue Register, etliche vorhandene wurden umgesetzt und/oder tiefgreifend verändert, um sie dem neuen Gesamtkonzept anzupassen, das eine Stärkung und Ausweitung der Grundstimmenpalette und einen in sich geschlossenen, auch für romantische Literatur deutlich besser geeigneten Gesamtklang anstrebt.

Ganz wichtig dabei sind die neuen seitlichen Prospektfelder. Sie nehmen optisch Bezug auf das alte Gehäuse, ohne ihre Herkunft aus unserem Jahrhundert zu verleugnen.

Ihre Pfeifen - zusammen mit den dahinter neu aufgestellten - bilden zwei neue Register mit einer bisher völlig fehlenden Klangfarbe, die der Orgel ein ganz neues Klangfundament geben.

Durch das leichte Vorrücken der Orgel wurde Platz geschaffen für eine bessere Aufstellung der Pfeifen besonders des Hauptwerks. Sie klingen jetzt deutlich präsenter und frischer und lassen sich auch viel leichter stimmen.

Gut Ding will Weile haben - wenn etwas sehr gut werden soll, dauert es manchmal eben auch länger.

Und das kommt einem so komplexen Projekt wie der technischen Überholung und Erneuerung ebenso wie der klanglichen und äußeren Optimierung der Michaels-Orgel durchaus zugute.

Ich danke allen Beteiligten für die gute, konstruktive und auch geduldige Zusammenarbeit. Nur so konnte dieses Ergebnis erreicht werden, das einer neuen Orgel wirklich sehr nahe kommt und jetzt allen Hörenden und Spielenden über lange Zeit viel Freude machen wird.

Ihre Orgel ist jetzt (wieder) bestens gerüstet für ihren Auftrag: SOLI DEO GLORIA.



KMD Prof. Volker Lutz, Orgelsachverständiger



Die Orgel in der Michaelskirche Waiblingen

Die Orgel in der Michaelskirche; sie begleitete mich wie nur wenige andere Instrumente nahezu durch mein ganzes Berufsleben hindurch.

So wurden beim Nachsinnen über diese Orgel Begebenheiten und Umstände, die eigentlich schon Geschichte sind, in einer Weise lebendig, als hätten sie sich erst in jüngster Zeit zugetragen.

Untrennbar damit verbunden ist natürlich die Person von KMD Jörg Zettler, der ja dieses Instrument bei seinem Neubau 1971 mitgestaltet und in den Folgejahren mit viel Hingabe und musikalischem Gespür verwaltet hat.

Aus dem reichen Fundus unserer Begegnungen an der Orgel nur so viel: Mit dem gleichen Selbstverständnis, mit dem er uns Orgelbauern mit seinem berühmten Henkelkörbchen in der Kirche mit Kaffee und Brezeln versorgte, begleitete er auch die Arbeiten an seiner Orgel durchaus kritisch, immer gleichbleibend konstruktiv, eben auf das bestmögliche Ergebnis bedacht.

Gerne und mit dankbarem Herzen denke ich an diese Zusammenarbeit, die des Öfteren erst in den späten Nachtstunden ihr vorläufiges Ende fanden, zurück.

Für die mit dem Bau der Orgel beauftragte Orgelbaufirma Weigle im Jahr 1971 bedeutete das damals von Prof. Liedecke und Jörg Zettler entworfene Klangkonzept nahezu ein Novum. Zeigte die Klanglichkeit doch Einflüsse aus der französisch-sinfonisch geprägten Orgel des 19. Jahrhunderts, eine Orgelkultur, mit der Weigle damals Neuland betrat. Einsichten, wie die Orgel benötigt „Bauch“ (Umschreibung von Grundtönigkeit) waren in dieser Zeit ein weitgehend unerforschtes Terrain. Im Sinne dieser angestrebten Klangkultur war es dann nur logisch, dass in die Orgel in den 80-er Jahren die Register Kornett, Schwebung (alte Pfeifen aus Lagerbeständen) und Clairon eingebaut und die deutsch-romantische Pedaltrompete gegen eine Trompete mit französischer Bauweise aus der Werkstätte für Orgelbau Muehleisen in Strasbourg ersetzt wurden. In Hinblick darauf, dass für die zusätzlichen Register allerdings ein äußerst knapp bemessener Raum auf den Windladen vorhanden war, war dies ein reichlich kompliziertes Unterfangen. Und die gewisse Nachdenklichkeit, mit der diese Konstruktion dann im Nachhinein besehen wurde, ist verständlich. Gut, dass jetzt die notwendigen Korrekturen bei der Platzierung dieser Register erfolgen konnten.

Sowohl vom Musiker als auch vom Orgelbauer kritisch gesehen wurde übrigens schon kurze Zeit nachdem die Orgel gebaut wurde, die elektrische Tontraktur. Gleichwohl war die Entscheidung für dieses Traktursystem im Rückblick gut. Der Orgelbau war in dieser Zeit einfach nicht in der Lage, ein Orgelwerk in dieser Größe auf überzeugende Weise mit einer mechanischen Traktur zu versehen. Dabei gehören die „Leiden“ von Jörg Zettler über festsitzende Tonmagnete in die Vergangenheit, konnte doch diese Technik jetzt erheblich verbessert werden.



Über die Aufwertung, die die Orgel in diesen Wochen mit ihrer Sanierung erfuhr, darüber freue ich mich mit Ihnen.

Konrad Mühleisen, Orgelbaumeister



Die Geschichte der Orgeln in der Waiblinger Michaelskirche

Die Orgel von 1599

Die erste bekannte Orgel in der Michaelskirche stammte aus dem Jahr 1599. Der Stadtschreiber Vischer erwähnt sie in seinem Bericht von 1730, als das Nachfolgeinstrument eingeweiht wird: „...so anno 1599 gemacht worden“. Außer verschiedenen Reparaturrechnungen ist über das Instrument nichts bekannt. Immerhin überstand diese Orgel den großen Stadtbrand von 1634 und konnte vom Organisten Caspar Zacher 1642 notdürftig repariert werden. Erst 1653 wurde sie dann vom Orgelbauer Ehmann aus Stuttgart wieder ganz hergestellt. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts häuften sich die Reparaturen, immer wieder wurde festgestellt, die Orgel sei „... so zugerichtet, dass dieselbe weder zum Choral noch zur Musik mehr zu schlagen gewesen.“ 1714 wird die Windanlage durch neue Bälge erneuert, die jetzt mit dem Fuß zu treten sind anstatt mit der Hand. Aber der insgesamt schlechte Zustand des Instruments wird immer offensichtlicher.

Die Schmahl-Orgel von 1730



Der Heilbronner Orgelbauer Johann Friedrich Schmahl (1700-1773) stammte aus einer Orgelbauerfamilie und gehörte zu den bekanntesten Orgelbauern seiner Zeit. 1731 ließ er sich in Ulm nieder und errichtete dort seine Werkstatt. 43 Orgeln in- und außerhalb Schwabens hat Schmahl errichtet. Seine größten Projekte waren die Neugestaltung der Orgel des Ulmer Münsters 1735 und der Neubau der Orgel zu Roggenburg.

Leider haben nur wenige kleinere Schmahl-Orgeln die Zeit überdauert. Allerdings sind die Orgelprospekte z.B. in Winnenden und Aalen erhalten geblieben, dahinter stehen aber nicht mehr originale Schmahl-Orgeln, sondern neuere Instrumente.

1727 schloss der Waiblinger Magistrat mit Schmahl einen Vertrag über eine neue, zweimanualige Orgel mit 16 Registern ab, der Liefertermin war Martini 1729.

Mit fünf Wagen, die mit Stroh und Heu ausgekleidet waren, wurden die Orgelteile aus Heilbronn geholt und Anfang 1730 in der Michaelskirche aufgebaut. Für die Orgel war eigens eine neue Westempore gebaut worden.

Am 23. April 1730 wurde die Orgel zusammen mit dem neu errichteten Rathaus (heute Altes Rathaus) eingeweiht.

Die Schmahlsche Orgel muss sehr zuverlässig gewesen sein, erst 1762 wird von größeren Reparaturen berichtet.

Die Reichsarmee nutzte die Michaelskirche 1797 als Kornmagazin, ab 1800 lagerten die französischen Truppen Frucht, Heu und Stroh in der Kirche. Dadurch wurde die Orgel völlig verstaubt und musste aufwendig gereinigt werden. 1844 und 1867 waren wieder Reparaturen notwendig.

Orgelbauer Heinrich Spaich

Die Reparaturen an der Orgel übernahm der Waiblinger Orgelbauer Heinrich Spaich. Er hatte sein Handwerk bei Johann Heinrich Walcker in Bad Cannstatt gelernt und hatte 1834 zu dessen Sohn Eberhard Friedrich Walcker gewechselt. Walcker war einer der führenden Orgelbauer Württembergs und nahm den tüchtigen Spaich als Teilhaber in seine Firma auf.

Auf Spaichs Vorschlag hin wurden beide Orgeln (er hatte auch die Orgel der „Kleinen Kirche“ in Pflege) nur notdürftig repariert und gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Orgel überlegt.

Die Philadelphia-Orgel von 1876

Die Ludwigsburger Orgelbaufirma Walcker hatte auf der Wiener Weltausstellung 1873 hervorragend abgeschnitten. Sie hatte dort eine Salonorgel mit fünf und eine Kirchenorgel mit 15 Registern, beide zweimanualig, aufgestellt. Die Jury erkannte einstimmig auf die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom. Wichtiger aber waren die beiden Anschlussaufträge: 1876 Wien, Stephansdom (3 Man./90 Reg.) und 1878 Wien, Votivkirche (3 Man./61 Reg.).



Disposition der „Philadelphia-Orgel“ von 1876, Walcker op. 316

I. Manual, C-g^m

- 1) Principal 8'*
- 2) Bourdon 16'*
- 3) Gedeckt 8'*
- 4) Viola da Gamba 8'*
- 5) Hohlflöte 8'*
- 6) Octav 4'*
- 7) Rohrflöte 4'*
- 8) Mixtur 2 2/3*
- 9) Clarinette 8'*
- 10) Physharmonica 8'*

II. Manual, C-g^m

- 11) Principal 8'*
- 12) Lieblich Gedeckt 8'*
- 13) Salicional 8'*
- 14) Traversflöte 4'*
- 15) Trompete*

Pedal, C-f

- 16) Subbass 16'*
- 17) Violonbass 16'*
- 18) Violoncello 8'*
- 19) Octavbass 8'*

Weltausstellung Philadelphia 1876

30.800 Aussteller
erste Nähmaschinen, die erste
praktikable Schreibmaschine
und Alexander Graham Bells
Telephon.
Briefe von Franz Reuleaux,
Direktor des Berliner
Gewerbeinstituts und Mitglied
der Jury in Philadelphia
bringen ein vernichtendes
Urteil über die deutschen
Industrieprodukte, „billig und
schlecht“. Reuleaux' Äußerungen und seine
anschließenden Aktivitäten
führten schließlich zur
ersehnten Qualitätssteigerung
in den 1880er und 1890er
Jahren. Erst seit jenen Jahren
wurde der zuvor als Warnung
angebrachte Hinweis „Made
in Germany“ als Ausweis für
hochwertige Waren
verstanden.



Deshalb hatten die Ludwigsburger allen Grund, der für 1876 geplanten Weltausstellung in Philadelphia hoffnungsvoll entgegenzusehen. Um so enttäuschender war es für Walcker, dass die Orgel zwar hoch gelobt wurde und von der Jury die Preismedaille mit „sehr ehrenvollem Jury-Rapport“ erhielt, er aber weder einen Käufer für das Instrument fand, noch die erhofften Anschlussaufträge bekam. Anfang des Jahres 1877 stand die Orgel dann wieder in Ludwigsburg zum Verkauf.

Über den Waiblinger Heinrich Spaich kam das Angebot für diese Orgel nach Waiblingen und man griff sofort zu. Der schon länger angesammelte Orgelbaufonds enthielt 5600 Mark und wurde durch Darlehen von Gemeindegliedern auf die benötigten 10000 Mark aufgestockt.

Die Aufstellung der Orgel erfolgte innerhalb von drei Wochen, die Finanzierung war noch nicht einmal genehmigt. Am 6. März 1877 wurde die Orgel zum ersten Mal gespielt.

Mit der neuen Walckerorgel hatte die Michaelskirche eine „in mechanischer wie in dynamisch-ästhetischer Hinsicht“ gelungene Orgel, wie der Orgelsachverständige Dekan W. Ammon bestätigte. Auch vom Stil her passte diese neue Orgel mit ihrem neogotisch gehaltenen Schnitzwerk sehr gut in den Kirchenraum, der durch die große Renovierung von 1866/67 unter Architekt Leins ebenfalls neogotische Elemente erhalten hatte. Prälat Hauber schrieb an den Oberkirchenrat: „Hiermit ist die schönste Restauration der Kirche vollendet, dass nur noch eine Heizung gewünscht werden kann.“

Orgelvergrößerung 1938

1938 wurde die Orgel erweitert: zu den 19 Registern auf zwei Manualen wurde noch ein drittes Manual eingebaut, das elektropneumatisch angesteuert wurde. Rechts und links vom Orgelgehäuse wurden Kästen für die zusätzlichen Pfeifen angebaut, auf den alten Bildern sieht man schön die „Pfaffengitter“.

Die alten Register wurden weiter verwendet, aber neu intoniert und nach den Ideen der Orgelbewegung umgestaltet. Dadurch wurden die klanglichen Möglichkeiten der Orgel zwar etwas erweitert, aber durch die unterschiedlichen Traktursysteme wurde sie schwerer spielbar und reparaturanfälliger. Der Orgelsachverständige Professor Herbert Liedecke stellte der Orgel dann 30 Jahre später ein vernichtendes Urteil aus: „Die Orgel der Michaelskirche in Waiblingen ist heute in einem fast unspielbaren Zustand; sie war noch nie eigens für diesen Raum konzipiert und dürfte heute die schlechteste aller Dekanatsorgeln in unserer Landeskirche sein.“ Die Handwerker, die die Seitenteile aufgestellt haben, haben sich in der Kirche verewigt, bei der Deckensanierung fand Restaurator Markus Koppenhöfer Unterschriften an den Rückseiten der Kreuzrippen und die Jahreszahl 1938.



*Die Orgel von 1938,
Aufnahme von 1970*

Die Weigle-Orgel von 1971

Professor Liedecke schlägt einen Neubau der Orgel vor: „Der jetzige Plan einer 45registrigen Orgel mag gegenüber der hergebrachten groß erscheinen, entspricht aber genau der Größe, Akustik und Bedeutung der Michaelskirche in Waiblingen. Es können ungefähr

15 Register der jetzigen Orgel wieder verwendet werden. Um einerseits diesen dringend notwendigen Orgelbau zu fördern, andererseits aber einer in einigen Jahren anstehenden Kirchenerneuerung nicht im Wege zu stehen, ist beabsichtigt, die neue Orgel mit Haupt-, Schwell- und Pedalwerk in dem jetzigen Gehäuse mittels elektrischer Traktur unterzubringen.“

Außerdem ist ein Rückpositiv geplant, der Spieltisch rückt von seinem zentralen Platz vor dem Orgelgehäuse auf die Seite der Empore „von wo aus der als Organist fungierende Kantor mühelos von der Orgelbank zum Dirigentenpult wechseln kann. Diese Planung lässt bei einer späteren Kirchenrenovation alle Möglichkeiten der Emporen- und Orgelgestaltung offen.“

Bei der Konkretisierung der Pläne wurde das geplante Rückpositiv als Oberwerk ins Hauptgehäuse verlegt und der Raum hinter dem Orgelprospekt ganz neu geordnet, die Kästen mit den „Pfaffengittern“ zu richtigen Orgelgehäusen erweitert, um die Orgelpfeifen unterbringen zu können.



Weigle-Orgel von 1971



Die kleine Prinzessin

Natürlich ist sie die Königin: Wie in den meisten gotischen Kirchen thront die Orgel der Michaelskirche auf der Westempore. Von dort lässt sie ihren majestätischen Klang ins Schiff erschallen, für Orgelwerke und Gemeindebegleitung ist sie da auch am richtigen Ort. Es gibt aber andere Aufgaben, wo es auf Beweglichkeit ankommt, und da ist die Truhengorgel in ihrem Element. Klein, aber oho begleitet sie kleinere Gottesdienste, steht neben dem Cello beim Continuospiel, lässt den Organisten über sich wegschauen beim Einstudieren von Liedern und lässt den Kinderchor sich im Halbkreis um sie aufstellen. Für diese und viele andere Aufgaben ist unsere kleine Prinzessin die ideale Besetzung, ganz besonders freut sie sich, wenn sie als Solistin mit Orchester oder gar gemeinsam mit der Königin musizieren darf.

Volker Lutz zur Einweihung der „Kleinen Orgel“ 2003

Interessant ist, dass sowohl die Verwendung des Orgelprospekts wie auch die grauen Anbauten als Interim verstanden wurden, als Übergangslösung, bis eine große Kirchenrenovierung die Innengestaltung ganz neu ordnet.

Die „Prinzessin“

Seit 2003 steht unten in der Kirche die Truhengorgel der Michaelskirche.

Mit ihren 4 1/2 Registern (Bordun 8', Rohrflöte 4', Prinzipal 2', Quinte 1 1/3' und Prinzipal 8' ab c') füllt ihr Klang mühelos den Kirchenraum im Gottesdienst und im Konzert.

Sie wurde 2003 von Karin und Albrecht Villingen gestiftet, schon damals in der Überlegung, dass die Renovierung von Kirche und Orgel sicher über ein halbes Jahr dauern würde und man ein „Vertretungsinstrument“ braucht.

Aber die „Prinzessin“, wie sie der Orgelsachverständige Volker Lutz liebevoll nennt, hat sich nicht nur in der Zeit der Renovierung als vollwertige Orgel gezeigt, sondern hat sich als Continuoinstrument und als bewegliche Orgel im Altar- und Chorbereich wie auch in Konzerten unentbehrlich gemacht.

Orgelrenovierung 2009

Nach Beginn der Innenrenovierung stand auch die Gestaltung der Orgel auf der Tagesordnung. Überlegungen, eine ganz neue Orgel mit mechanischer Traktur zu bauen, wurden bald beiseite gelegt, man entschied sich dazu, die Weigle-Orgel in ihrer Substanz zu erhalten, die gut durchdachte und schlüssige Disposition beizubehalten und sie vor allem technisch zu sanieren.

Ausreinigung, Erneuerung der elektrischen Steuerung und Traktur, Neuintonierung der Pfeifen, Einbau einer Setzeranlage und der Austausch einiger abgängiger, alter Register standen nun auf der Agenda. Durch Spendenaufrufe - wie schon bei den früheren Orgeln - konnte die kleine Orgelrücklage (2002: 6578 €) soweit erhöht werden, dass man 2007 die Renovierung ausschreiben konnte. Insgesamt kostet die Orgelrenovierung ca. 230 000 €.

Im Zuge der Ausschreibung 2007 wurde dann auch die Außengestaltung neu diskutiert. Architekt Erwin Laichinger, der schon die Innenrenovierung der Kirche betreut hatte, brachte den entscheidenden Entwurf für die Verkleidung der „Grauen Kästen“: sie sollten mit einem Pfeifenprospekt verkleidet werden, der sich an Elemente des Raums anlehnt, aber klar als „neues“ Teil der Orgel erkennbar bleibt. Aus diesem Entwurf entstand die jetzige Gestaltung des ganzen Orgelprospektes.

Mit der Orgelrenovierung findet nun auch die Kirchenrenovierung, die 1990 mit der Turmsanierung begonnen hat, ihren Abschluss. Die Orgel ist technisch wieder „fit“ gemacht für ihre Aufgaben in Gottesdienst und Konzert. Durch die neue optische Gestaltung der Orgel finden die Provisorien der „Grauen Kästen“ ein Ende, Klang und Aussehen werden harmonisch miteinander verbunden.

Immanuel Rößler



Quellen:

*„Ein halbes Jahrtausend
Michaelskirche in
Waiblingen“, Festschrift zur
500-Jahrfeier*

*„Die Orgeln der
Michaelskirche“, Artikel von
Wilhelm Glässner (1971)*

Stadtarchiv Waiblingen

*Das Oberwerk
mit Suavial (links im Bild)*



Ein herzlicher Dank allen, die die Orgelrenovierung unterstützt haben:

- an die Michaelskirchengemeinde und ihre Mitarbeitenden für die vielen Sonntagsopfer und den Einsatz beim Turmfest.
- an die Spenderinnen und Spender für Ihre Zuwendungen und für die Initiative, bei Geburtstagen, Trauerfeiern u.a. für die Orgel zu sammeln.
- an die Musiker, Künstler und Winzer für ihre Benefizveranstaltungen.
- an die Eva Mayr-Stihl-Stiftung (Außengestaltung und Violon 16') und die Stiftung der LBBW.
- an den Förderverein Michaelskirche e.V., der eigene Spenden für die Orgel gesammelt hat.
- an die Orgelpfeifenpaten. Die Paten sind nachfolgend aufgeführt.

EVA MAYR-STIHL
STIFTUNG

LB≡BW
Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg

Violon 16'

C-f' Eva Mayr-Stihl-Stiftung

Violbass 8'

C Christa und Achim Bleck
 Cis Hans und Dieter Wagner
 D Jahrgang 1924/25 Waiblingen
 Dis Sabine und Andreas Stork
 E Jahrgang 1924/25 Waiblingen
 G Gerhard Hahn
 A Achim Bleck
 B Achim Bleck
 H Gerhard Hahn
 c-dis Collegium Instrumentale Waiblingen
 g Johanna Ziwich und Thomas Grau
 a Dr. Monika und Dieter Aldinger
 h Roswitha Häcker
 c' Ingeborg und Edwin Barthel
 e' Ruth und Helmut Hekmann

Posaune 16'

C Hannelore Bumiller
 Cis Waltraud und Rolf Kurz
 D Familie Lothar und Doris Meyer
 Dis Spenderin bekannt
 E Spenderin bekannt
 F Förderverein Nikolauskirche Waiblingen
 Fis Spenderin bekannt
 G Spenderin bekannt
 Gis Spenderin bekannt
 A Silke und Harald Sauter
 B Spenderin bekannt
 H Jutta und Lothar Haller

c-h Städtisches Orchester Waiblingen
 c'-e' Spenderin bekannt

Klarine 4'

Dis Doris Frießinger
 E Ilse Lorleberg
 F Irma Fritz
 G Spenderin bekannt
 B Spenderin bekannt
 H Schwester Helga Räuchle
 cis Hegnacher Mühle, Ulrich Stietz
 g Spenderin bekannt
 b Spenderin bekannt
 c' Klaus Biber
 cis' Jahrgang 1917/18 Waiblingen

Prinzipal 8' (Prospekt)

C Familie Birgit, Thomas, Ferdinand und
 Veronika Bärnin
 Dis Rolf Schüllli
 E Familie Birgit, Thomas, Ferdinand und
 Veronika Bärnin
 F Waltraud und Rolf Kurz
 G Jörg Zettler
 A Adelheid und Immanuel Rößler
 B Edith Buhl
 H Roland Harsch
 c Volker Herdtle
 e Walter Stracke
 f Friedemann Zurhorst
 fis Friedemann Zurhorst
 g Spenderin bekannt
 gis Natalie Kienast

a	Annika Kienast
b	Spenderin bekannt
h	Helene Frei, von Sylvia

Quinte 2 2/3'

E	Erika und Erich Schmid
B	Ruth und Helmut Hekmann
H	Ruth und Helmut Hekmann
c''	Reinhold Leibbrand
g'''	Heinz Schmid

Doublette 2'

C	Helga Boßler
D	Dorothea Ruopp
dis	Jeannette von Raison
G	Paul-Gerhard Link
A	Dorothea Ruopp
B	Ruth und Helmut Hekmann
H	Ruth Hekmann
c	Yvonne Riethmüller
cis	Ruth und Helmut Hekmann
d	Erich Dobler
dis	Sigrid und Hermann Ruopp
e	Edith Ehmann
f	Gesangverein Frohsinn
fis	Ruth Bunz
g	Frauenkreis "Offener Abend"
a	Anneliese und Ekkehard Steinecke
b	Joscha Bloss
h	Helmut Hekmann
c'	Familie Schmidt, Reinhard, Monika, Tabea und Stefan
d'	Hiltrud und Gerhard Bernsdorf

f'	Franz Georg Hein
a'	Marta Wagner
h'	Hilde Lenz
dis''	Rainer Hessenmüller
fis''	Jette Rupp
b''	Hermann Braun
h''	Helene Reischle
c'''	Uwe Jesse
cis'''	Hildegard und Eberhard Sowade
d'''	Ursel Zmaila
dis'''	Susanne Matthies
e'''	Ellen Rupp
f'''	Richard Wagner
fis'''	Ronja Reischle
g'''	Gerda Harenz

Trompete 8'

E	Elisabet Hartmann
B	In Memoriam Gudrun Breitschwerdt
H	Elisabet Hartmann
c	Markus Koppenhöfer
cis	Holzbau Fessmann
d	Steinmetz Stange
dis	Peter Weimer und Mitarbeiter
e	Erwin Laichinger
f	Filmclub Waiblingen
fis	Peter Willkommen
g	Architekt Bernd Treide
a	Verlag Iris Förster
b	Peter Böttinger
c'	Familie Zurhorst
d'	Margarete Dobler
c''	Reinhold Leibbrand

f" Ferdinand Weidner
g" Familie Zurhorst

Suavial 8'

C-H Dieter Maier-Küderli
c-h Dieter Maier-Küderli
dis" Maria Sonntag
b" Brigitte und Martin Rößler
h" Brigitte und Martin Rößler

Quintade 8'

C Dr. Helmut Wild
B Bärbel Hepperle
H Bärbel Hepperle
g Spenderin bekannt
b Spenderin bekannt
d' Isolde und Helmut Bauer
b' Isolde und Helmut Bauer
h' Isolde und Helmut Bauer
c" Urs Bicheler
cis" Marie-Luise und Joachim Mayerlen
d" Jutta und Lothar Haller
fis" Jutta und Lothar Haller
a" Jutta und Lothar Haller
b" Maria und Günter Beier
h" Lydia und Gerhard Hahn
cis" Karl Staiger
dis" Karl Pross

Zimbelstern

Michaelskantorei Waiblingen

Waldflöte 2'

Cis Renate Zimmermann
D Dietlind und Ewald Ehrke
Dis Renate Schmid
E Dietlind und Ewald Ehrke
F Ilse Kienast
Fis Familie Mutschler
G Elisabeth und Ulrich Probst
Gis Elisabeth und Ulrich Probst
A Dr. Erich Reuter
B Werner Betsch
H Irmtraut Heymann
c Ilse Lorleberg
d Dorothea Ruopp
dis Familie Niethammer-Schwegler
e Ilse Lorleberg
f Frank Carl Lindenmeyer
fis Familie Alfred Vollmer
g Ilse Lorleberg
a Maria Schroft
h Hans Huis
c' Christoph Link
d' Dorothee Bauer
dis' Walther Dierlamm
e' Werner Elsässer
g' Gunnar Mangelsen
b' Ulrich Bauer
h' Judith Brasch
cis" Bettina Hessenmüller
dis" Doris Volk
gis" Jonathan Rößler
a" Mirjam Rößler
b" Benedikt Rößler

h ^{''}	Eva Häcker
c ^{'''}	A. und G. Kauk
cis ^{'''}	Joachim Promies
d ^{'''}	Jutta Hoch
dis ^{'''}	Dorothea Ruopp
e ^{'''}	Ruth und Martin Kurz
f ^{'''}	Familie Kundmüller-Förster
fis ^{'''}	Peter Häcker
g ^{'''}	Ulrich Bauer

Oboe 8'

C	Thomas Scharr
Cis	Konfirmanden Jahrgang 1957
D	Melanie Diener
Dis	Doris Frießinger
E	Marion Eckstein
Fis	Elise Rottenburger
G	Elisabeth Grau
A	Andreas Weller
B	Veit Utz Bross
H	Christa und Achim Bleck
c	Margarete Schneck
f	Diethild Laitenberger
fis	Reiner Holzwarth
g	Gabriele Bauer
a	Ursula Müller
b	Birgit Kraus
h	Hermine Biber
c'	Christof Villinger
cis'	Ullrich Villinger
d'	Dorothea Villinger
dis'	Moritz Villinger

e'	Karin Villinger
f'	Julian Villinger
fis'	Kathrin Villinger
g'	Gabriele Villinger
gis'	Georg Villinger
a'	Anja Villinger
b'	Maximilian Villinger
h'	Hartmut Villinger
c''	Stephan Lenz
cis''	Brigitte und Jürgen Widmann
d''	Brigitte und Jürgen Widmann
dis''	Familie Mergenthaler
e''	Hans-Jörg Eiding
fis''	Lore und Karl Pross
g''	Martina Urban
gis''	Sigrid Keppler
a''	Albrecht Link
b''	Brigitte Rößler
h''	Kathi Held
c'''	Carlmartin Link
cis'''	Walther Dierlamm, Karl Laute, Peter Urban

Trompette harmonique 8'

C-H	Familie Böhringer
d	Hannelore und Dieter Maier-Küderli
dis	Margarete Schneck
h	Hannelore und Dieter Maier-Küderli
c'	Petra Rommel
cis'	Rose Rommel
d'	Karl Rommel
dis'	Lore Schumacher
e'	Ruth und Helmut Hekmann
g'	Johanna Ziwich und Thomas Grau

a'	Staufer-Gymnasium Abi-Jahrgang 1984
b'	Ingeborg und Edwin Barthel
h'	Hildegard Arnold
c''	Ingelore Wirth
cis''	Wolfgang Fritz
d''	Ursula und Hanns-Martin Weber
e''	Ingelore Wirth
f''	Walter und Ingeborg Maier
g''	Ingelore Wirth
a''	Jonathan Schaaf
b''	Ruth Weber
h''	Ursula und Hanns-Martin Weber
c'''	Jochen Fröschele
e'''	Robert Schwebel

Liegende Huckepackpfeifen Violon 16'



I. Manual
Hauptwerk C - g'

Quintade 16'
Principal 8'
Spitzflöte 8'
Octave 4'
Hohlflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Octave 2'
Groß-Mixtur 3-4f. 2 2/3'
Klein-Mixtur 3-4f. 1 1/3'
Cornet 3-5f.
Trompete 8'
Clairon 4'
Tremulant
Koppel II/I
Koppel III/I
Koppel III/I 16'

II. Manual
Oberwerk C - g'''

Suavial 8', B g'''
Gedeckt 8'
Quintade 8'
Principal 4'
Rohrflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Octave 2'
Blockflöte 2'
Terz 1 3/5'
Spitzquinte 1 1/3'
Scharf 4-5f. 1'
Cromorne 8'
Tremulant
Zimbelstern
Koppel III/II
Koppel III/II 16'

III. Manual
Schwellwerk C - g'''

Bourdon 16'
Principal 8'
Flûte majeure 8'
Salizional 8'
Voix céleste 8'
Octave 4'
Nachthorn 4'
Nasard 2 2/3'
Waldflöte 2'
Terzflöte 1 3/5'
Septime 1 1/7'
Sifflöte 1'
Fourniture 5-6f. 2'
Hautbois 8'
Bombarde 16'
Trompette harm. 8'
Clairon 4'
Tremulant
Koppel II/III
Koppel III/III 16'
Koppel III/III 4'

Pedal C - f'

Principal 16'
Violon 16'
Subbass 16'
Zartbass 16'
Quintbass 10 2/3'
Oktavbass 8'
Violon 8'
Gemsbass 8'
Octave 4'
Basszink 5 1/3'
Hintersatz 4'
Posaune 16'
Trompete 8'
Klarine 4'
Tremulant
Koppel I/P
Koppel II/P
Koppel III/P
Koppel III/P 4'

Schleifladen mit elektrischer
Spiel- und Registertraktur,
Setzerkombinationen,
Walze